

Andacht zum 1. Sonntag nach Ostern (19.4.) von Pfarrerin Elke Stamm

Der Name des Sonntags lautet „*Quasimodogeniti*“: Das heißt: „*Wie die Neugeborenen*“
Wie neugeboren - das sind wir – die getauften Christen.

An diesem Sonntag zogen früher die an Ostern Getauften noch einmal ihre weißen Taufkleider an. Daher auch der Name „Weißer Sonntag“

Nach Ostern dürfen wir uns alle wie neugeboren fühlen: Erfrischt, befreit von aller Last, von Schuld und Angst, in der Hoffnung auf ein erfülltes Leben und im Vertrauen auf den Segen Gottes, den er uns in der Taufe zugesprochen hat.

Das drückt auch der Wochenspruch für diese Woche aus:

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christus,
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit
wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung
durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.*(1. Petrus 1, 3)

Lassen wir uns durch diese Hoffnung ermutigen zum Leben in all den Einschränkungen, Ängsten und Sorgen, die wir in dieser „Corona-Zeit“ erleben.

Geben wir die Hoffnung weiter an alle die Angst haben, an alle, die der Mut verlässt, an alle, die keine Kraft mehr spüren!

Gebet:

Großer, gnädiger Gott,
Herkunft und Heimat, Weite und Zukunft,
wir kommen zu dir mit weitem Herzen,
mit Freude, mit Fragen, mit Traurigkeit und mit Sorgen

Hilf uns zu glauben, auch wenn wir dich nicht sehen können.

Hilf uns zu lieben, auch wenn wir oft so wenig spüren können von dir.

Hilf uns zu handeln in der Not unserer Welt

Tröste uns in unserer Not, in unserer Angst und in unserer Traurigkeit.

Leg die Dankbarkeit in unser Herz.

Schenke uns deine lebendige Hoffnung, damit wir leben können-

Durch deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn Jesus Christus,
der den Tod überwunden hat, damit wir neu geboren werden.

Amen.

Lied: EG 640

Kehrvers: Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,

pflanz einen Baum, der Schatten wirft,

und beschreibe den Himmel, der uns blüht,

und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

1. Lad viele Tiere ein ins Haus
und füttere sie bei unsrem Baum,
lass sie dort munter spielen,
wo keiner sie in Kreise sperrt
lass sie dort lange spielen,
wo der Himmel blüht.

→ *Kehrvers*

2. Lad viele Kinder ein ins Haus
versammle sie bei unsrem Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen,
wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen,
wo der Himmel blüht.

→ *Kehrvers*

3. Lad viele Alte ein ins Haus
bewirte sie bei unsrem Baum,
lass sie dort frei erzählen,
von Kreisen, die ihr Leben zog,
lass sie dort lang erzählen,
wo der Himmel blüht.

→ *Kehrvers*

4. Komm, wohn mit mir in diesem Haus
begieße mit mir diesen Baum,
dann wird die Freude wachsen,
weil unser Leben Kreise zieht,
dann wird die Freude wachsen,
wo der Himmel blüht.

→ *Kehrvers*

Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst, Hans-Jürgen Netz 1977
Melodie: Peter Janssens 1977

Biblische Lesung zum Sonntag: Jesaja 40, 26-31:

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen?

Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.

Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen;

aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Gedanken zum Bibeltext

Auf über dreitausend Metern wird die Luft knapper. Auf dem langen und steilen Aufstieg versuche ich langsam, Schritt für Schritt zu gehen und ruhig und gleichmäßig zu atmen. Hin und wieder rutsche ich jedoch auf dem Geröll an dem steilen Hang fast aus: Jeder Schritt muss konzentriert und bewusst gesetzt werden. Ein Fehltritt wäre fatal. Mutig und voller Kraft habe ich am frühen Morgen mit dem Aufstieg begonnen, doch mit der Zeit wird es immer mühsamer, jeder Schritt wird schwer – und der Gipfel ist noch so weit entfernt. Für einige Augenblicke habe ich das beklemmende Gefühl, mir würde die Luft ausgehen. Ich habe kein Vertrauen mehr in meine Kraft, ich fühle mich schwach und ich zweifle, ob ich den Gipfel erreichen werde. In diesem Moment kommen mir die Worte aus dem Alten Testament, aus dem Jesajabuch in den Sinn: „*Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*“

Ich harre, ich vertraue auf Gott! Schon mein Leben lang!

Ich erinnere mich daran, dass ich immer wieder in schwierigen Situationen die Kraft Gottes in mir gespürt habe, wenn ich mit meiner eigenen Kraft an meine Grenzen geriet. Ich bete zu Gott, dass er mir hilft. Da empfinde ich plötzlich ganz tief in mir das Vertrauen, dass Gott da ist, mich stärkt und ermutigt. Meine Brust weitet sich wieder, ich kann tief durchatmen und zuversichtlich weitergehen. Mein Schritt wird leichter.

Auf dem ganzen Aufstieg wiederhole ich, wie ein Mantra, diesen Vers, bei jedem Schritt. Der Vers gibt den Rhythmus meines Gehens vor. Nun habe ich keine Angst mehr vor dem Aufstieg.

Der Weg bleibt trotzdem mühsam, steinig und manchmal auch gefährlich. Doch ich lasse mich nicht mehr von der Sorge leiten, ich könnte den Aufstieg nicht schaffen, sondern ich bin voller Hoffnung und Zuversicht.

Mit diesem Gottvertrauen schaffe ich es bis auf über viertausend Meter und erreiche den Gipfel, den ich mir vorgenommen habe: Den Toubkal im Atlasgebirge in Marokko.

Diese Erfahrung macht mich stark für mein ganzes Leben: Ich kann mich den Herausforderungen stellen, ich kann mich auf steile und mühsame Wege wagen. Was kann mich denn noch schrecken?: Gott ist bei mir mit seiner Kraft, seinem Schutz und seiner Hilfe.

Ein Gedicht von Andrea Schwarz erzählt von solchem Gottvertrauen auf dem Weg und von der Sehnsucht, das Leben zu wagen:

*„Wenn du Gott vertraust,
seiner Zusage glaubst,
den nächsten Schritt wagst,
ohne zu ahnen, wohin der Weg führt,
ohne zu wissen, wie das Ziel heißt,
nur von HOFFNUNG und SEHNSUCHT getrieben,
dann wirst du achtsam bleiben,
wach mit allen Sinnen SUCHEN und SEIN
und dankbar für Zeichen und Worte
und staunen darüber, wie sich Schritt für Schritt ein Weg ergibt,
sich das Ahnen verdichtet,
der Boden trägt
und zum Quellgrund wird.“*

(Andrea Schwarz, in: Und jeden Tag mehr leben; Freiburg 2003)

Liebe Gemeinde,
ich wünsche Ihnen Achtsamkeit, Gottvertrauen, Hoffnung und Sehnsucht
und Quellen, aus denen Sie immer wieder neue Kraft schöpfen können.
Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Gebet:

Barmherziger Gott,

wir danken dir für deine Nähe und für unsere Gemeinschaft in deinem Namen.

Wir danken dir, dass wir durch dich miteinander verbunden sind, auch wenn wir uns nicht näher kommen können und unsere Kirchen in diesen Tagen leer bleiben.

Du bleibst bei uns.

Du stärkst uns und hilfst uns in deiner Barmherzigkeit.

Du gibst uns Kraft zum Glauben, zum Hoffen und zum Leben.

Wir bitten dich

für die Menschen, die ohne Hoffnung leben,

für die Menschen, die die Last der Sorgen und Leiden am Leben hindert,

für die Menschen, die in Hass und Neid gefangen sind,

für die Menschen, deren Welt finster ist durch Trauer, Gewalt, Krankheit und Angst,

gib ihnen die Kraft, die Suche nach dir nicht aufzugeben

öffne ihr Herz für deine Nähe,

gib ihnen den Mut zu glauben und zu hoffen auf ein neues Leben,

führe sie an deiner Hand und mache sie heil. Amen.

Segen:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.